



Albert Haufs
Freier Journalist

Zum Zörr 19
D-41462 Neuss
Tel.: 02131 / 54 30 00
Mobil: 0179 / 11 38 930
Fax: 02131 / 59 29 36 (PC)
Email: albert@haufs.de
Internet: www.haufs.de

Neuss, den 10. Juni 2005

Neue hochwirksame Medikamente bei sexuellen Funktionsstörungen des Mannes
Gibt es einen Zusammenhang zwischen der sexuellen Leistungsfähigkeit und Erfolg im Beruf?
Kariereknick durch Impotenz?

Irgendwann und überraschend trifft es die meisten Männer: der einst so zuverlässige „beste Freund“ des Mannes spielt nicht mehr mit und das „starke Geschlecht“ ist ein solches nicht mehr. Unausgeglichen und frustriert geht „Mann“ am nächsten Tag zur Arbeit, immer mit der Angst im Nacken, beim nächsten Mal könnte es wieder nicht klappen: das Selbstbewusstsein ist angeknackst, Versagensängste übertragen sich auch auf die eigene Leistung im Job, Unkonzentration und Unsicherheit sind die Folge.

In der Tat sind zahlreiche Männer, schon ab dem 30. Lebensjahr, von sexuellen Funktionsstörungen betroffen. Wie aktuelle Studien belegen, leidet jeder fünfte Mann ab 30 Jahren unter „erektiler Dysfunktion“, wie die korrekte, medizinische Bezeichnung lautet. Der natürliche Vorgang der Erektion ist eine Reaktion auf sexuelle Reize und ermöglicht den Geschlechtsverkehr. Der Parasympathicus, ein Teil des vegetativen Nervensystems, steuert die Erweiterung der Arteriolen im Schwellkörper. „Mit zunehmendem Alter oder auch als Reaktion auf Stress kann es dazu kommen, dass die Erektion nicht zustande kommt oder nicht lange genug aufrecht erhalten werden kann. Das kann viele Ursachen haben und sollte in jedem Fall von den Betroffenen ernst genommen werden. Angesichts der Häufigkeit dieser Probleme sollte man sich nicht scheuen, einen Facharzt aufzusuchen.“ so der renommierte Urologe und Sportmediziner Dr. Frank Sommer. Er beschäftigt sich seit Jahren intensiv dem Thema der erektilen Dysfunktion und setzt sich für Aufklärung und Enttabuisierung ein. Für seine Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet männlicher Sexualstörungen erhielt er 1996 in Paris den ersten Preis beim Europäischen Urologenkongress. Der Hessische Fitness-Aerobic Meister von 1997 hat als Arzt zahlreiche Vorträge zur Problematik von Prostataleiden, Erektions- und Fertilitätsstörungen bei internationalen Kongressen gehalten. In jüngster Zeit liegt sein klinischer und wissenschaftlicher Arbeitsschwerpunkt auf dem Gebiet der Männergesundheit. Zu den psychischen und sozialen Folgen einer persistierenden erektilen Dysfunktion sagt Dr. Sommer: „Wenn man eine erfüllte Sexualität erlebt, dann ist die Lebensqualität hoch, man ist euphorisiert und glücklich. Das überträgt sich auf viele andere Ebenen wie zum Beispiel auf den Beruf. Man ist bei der Arbeit schließlich leistungsfähiger, weil man ausgeglichener ist.“ Darüber hinaus ist eine funktionierende Sexualität auch für die Partnerschaft von großer Bedeutung. Das beglückende Erlebnis intimen Beisammenseins möchte niemand missen, der es einmal erlebt hat. Im partnerschaftliche Alltag spielen jedoch häufig noch tief verwurzelte Rollenklischees eine Rolle: die Frau als liebevolle Verführerin und der Mann als potenter Eroberer. Doch diese Klischees von der „Potenz“ und vom „starken Geschlecht“ können schnell zur Belastung werden, wenn mit zunehmendem Alter Wunsch und Wirklichkeit verschiedene Wege gehen und es nicht mehr so klappt wie in jungen Jahren. „Männer, die merken, dass sie Erektionsstörungen haben, ziehen sich oft aus der Beziehung zurück, aus Angst ihren Mann stehen zu müssen.“, analysiert Dr. Sommer. „Diese Männer haben natürlich Angst, dass, wenn sie nicht sexuell orientierte Intimität mit Ihrer Frau aufnehmen, die Partnerin vielleicht erregt wird und mehr möchte. Männer definieren ihre Männlichkeit oft ausschließlich über ihre Sexualität.“ Die Frau hingegen interpretiert den Rückzug ihres Mannes anders: sie denkt, dass er sie nicht mehr mag und unattraktiv findet. Daraus resultiert Beziehungsstress.“

Mit modernen Medikamenten wie beispielsweise dem sehr schnell wirkenden Präparat Levitra sind Erektionsstörungen einfach und effektiv in den Griff zu bekommen. Immer mehr Patienten wagen aus diesem Grund den nicht immer leichten Gang zum Arzt. Zur medikamentösen Therapie meint Dr. Sommer:

„Speziell für Manager und Männern in hochstressigen Berufen interessant ist folgendes: Nur 10 bis 15 Prozent aller Erektionsstörungen sind rein psychogener Natur. Aber bei Männern, die im Berufsleben sehr stark eingespannt sind, kann es passieren, dass sie durch die vielen Stressfaktoren einen hohen Level an Nervenimpulsen aufbauen, so dass sie Schwierigkeiten haben eine Erektion zu bekommen. Stress hat definitiv negative Einflüsse auf die Erektion. Aber auch hier funktioniert ein Medikament wie Levitra mit dem Wirkstoff Vardenafil hervorragend. Levitra hat sowohl bei organischen Schäden wie auch bei rein psychogen bedingten Erektionsstörungen sehr hohe Ansprechraten.“ Levitra verstärkt als PD-5 Inhibitor (Phosphodiesterase-Hemmer Typ 5) die ankommenden Nervenimpulse und sorgt für einen vermehrten Blutstrom im Schwellkörper. Dadurch kommt es zu einer verbesserten Stärke und Dauer der Erektion.

Über 90 Prozent der Männer sprechen auch bei psychogen bedingter, erektiler Dysfunktion auf Levitra sehr gut an. Im Vergleich zu anderen Medikamenten vergeht weniger Zeit, bis das Medikament im Blut den höchsten Spiegel erreicht. Nach nur etwa zwanzig Minuten kann ein erfolgreicher Geschlechtsakt vollzogen werden.

Bei einer Vergleichsstudie der Universität Köln aus dem Jahr 2003, die sich über zwölf Wochen erstreckte, zogen von fast die Hälfte der rund 500 Teilnehmer Levitra den anderen Potenzmitteln vor. „Wenn man sich die Ergebnisse der Studien aus Phase II und III ansieht, stellt man fest, dass die meisten Patienten ihre sexuelle Aktivität in der ersten oder zweiten Stunde nach Einnahme des Medikaments aufgenommen haben“, erklärt Dr. Sommer. „In einer aktuellen multizentrischen Studie, wo eine Reihe von PD-5 Inhibitoren miteinander verglichen wurde, haben wir festgestellt, dass die Männer ein Medikament wünschen, das einen möglichst schnellen Wirkeintritt hat.“ Ein schneller Wirkeintritt und eine hohe Zuverlässigkeit zeichnen Levitra aus. Dadurch wird die Sexualität sorgloser und befreiter, von den Betroffenen wird ein großer psychischer Druck genommen, stressfreie Nähe zur Partnerin und Spontaneität sind wieder möglich - die Lebensqualität nimmt zu. „Das Penisgefäß ist das sensibelste Gefäß im ganzen Körper“, betont Dr. Sommer. „Das heißt, wenn beim Penis die Durchblutung schlecht ist, kann das bedeuten, dass das generalisierte Gefäßsystem des Körpers auch einen Schaden hat. In Studien hat man herausgefunden, dass Patienten vier bis sieben Jahre nach Auftreten von Erektionsstörungen einen Herzinfarkt erleiden können.“ Gegenwärtig wird erforscht, ob das ganze Gefäßsystem von der regelmäßigen Einnahme eines PD-5 Inhibitor profitieren könnte. Eine eingehende Untersuchung durch einen Arzt ist also unerlässlich, um den körperlichen Allgemeinzustand zu überprüfen und um mögliche Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten auszuschließen. Danach sollte einem erfüllten Sexualleben nichts mehr im Wege stehen.